

Ruswil: Studienauftrag für neue Dreifachsporthalle

# Mit Projekt «fürobe» in die Zukunft

Das Architekturbüro der einheimischen Firma Haupt AG hat sich beim anonym durchgeführten Studienauftrag für eine neue Dreifachsporthalle gegen fünf Mitbewerber durchgesetzt. Für das Projekt «fürobe» sprach die klare visuelle Trennung der bestehenden Mehrzweckhalle und der neuen Dreifachsporthalle.

Erwin Ottiger

Basierend auf dem Bericht der Projektgruppe «Sporthalle» vom Januar 2012 wurden sechs Architekten-Teams (A6 Architekten AG, Buttisholz; CAS Chappuis Aregger Solér Architekten AG, Willisau; Dubach Holzinger Architekten AG, Zürich; Haupt AG, Architekturbüro, Ruswil; Masswerk AG Architekten, Kriens, Müller Architekt AG, Ruswil) eingeladen, eine Projektstudie auszuarbeiten. Wie Hansjörg Emmenegger vom Fachgremium (siehe Box Beurteilungsgremium) am Montag bei der Vorstellung des Projektes betonte, sei die Aufgabenstellung für die eingeladenen Teams sehr anspruchsvoll gewesen. Sie habe von den Projektverfassern eine gute und funktional optimale Verbindung der bestehenden Mehrzweckhalle mit der neuen Sporthalle verlangt. Laut Emmenegger haben alle eingereichten Projekte interessante und sehr unterschiedliche Lösungsansätze aufgezeigt.

## Anonymität gewährleistet

Walter Wanner, Ortsplaner und Koordinator des Beurteilungsgremiums, legte bei der Orientierung grossen Wert darauf, dass die Jurierung absolut anonym und einwandfrei verlaufen ist. Es seien alle überrascht gewesen, als das Siegerteam bekannt wurde. Wanner weiter: «Das einheimische Architekturbüro der Haupt AG hat sich gegen namhafte Teams durchgesetzt. Obwohl die beiden Architekten Beat Müller (Ruswil) und Patrick Ziswiler (A6 Architekten, Buttisholz) schon Vorarbeiten für die gemeindeinternen Vorabklärungen getätigt haben, seien sie an der Ausarbeitung des Programms sowie bei der Aufgabenstellung für den Studienauftrag in keiner Phase beteiligt gewesen. Mit der Wettbewerbssteilnahme dieser beiden Büros waren alle übrigen Wettbewerbssteilnehmer einverstanden.»

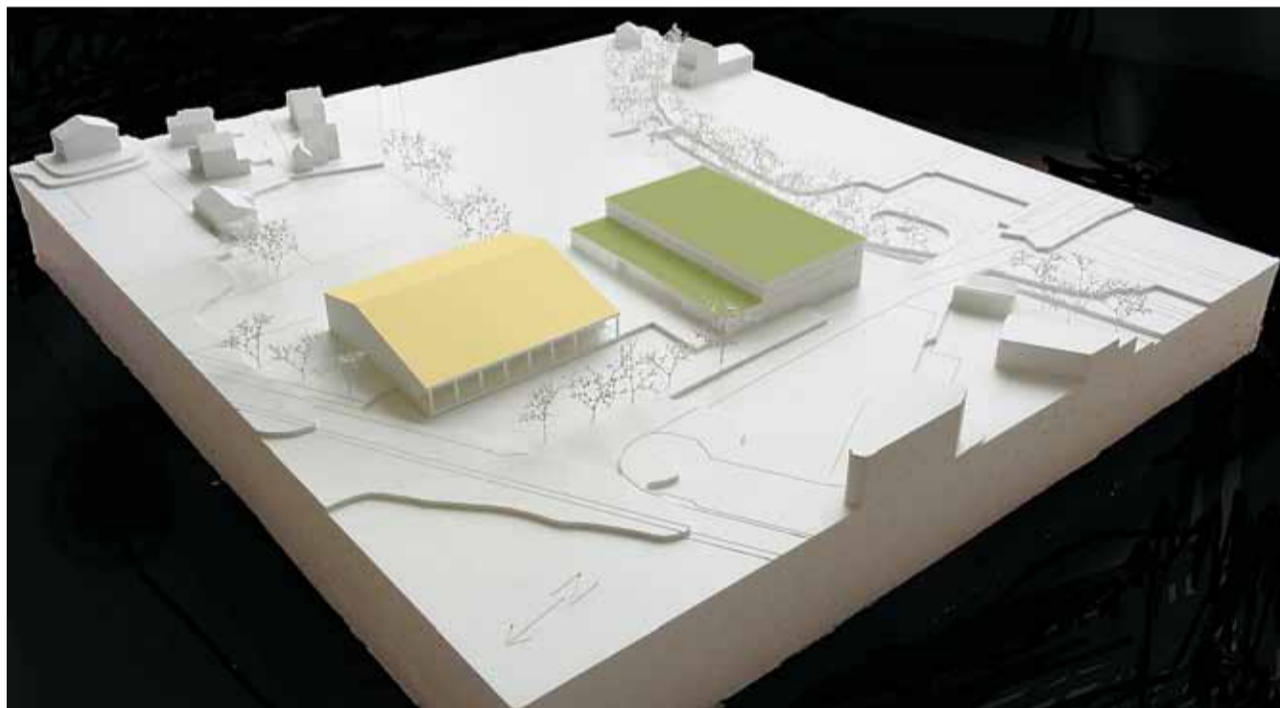
## Riesen Freude bei der Firma Haupt AG

Wie Pius Haupt auf Anfrage betonte, habe bei der Firma Haupt AG letzte Woche bei Bekanntgabe des Wettbewerbsergebnisses riesige Freude geherrscht. Der Gewinn des Architekturwettbewerbes sei für den Betrieb und besonders für das Planungsteam ein dreifacher Erfolg. Pius Haupt: «Es ist ein Holzbauprojekt, es befindet sich in der direkten Nachbarschaft und es ist für die Öffentlichkeit von grosser Bedeutung.» Die Wettbewerbsbearbeitung durch Urs Aregger, dipl. Architekt FH, Manuela Stanger Innenarchitektin HF und Pius Haupt, dipl. Architekt HTL, habe mit Konzept, Gestaltung und Materialisierung die Wettbewerbsjury überzeugen können. Mit diesem Grosseobjekt könne gut aufgezeigt werden, wie sich der moderne Holzbau in den letzten Jahren weiter entwickelt habe und zu einer der attraktivsten und effizientesten Bauweise gehöre. Es sei für das ganze Team immer wieder eine spezielle Herausforderung den lebendigen Rohstoff Holz so einzusetzen, um neuste Technologien mit Ästhetik zu vereinen. Holz sei ein ökologischer und auch ökonomischer Werkstoff – hauptsächlich dann, wenn zusätzlich eine regionale Wertschöpfung generiert werden könne, erklärt Pius Haupt.

Der grosse Einsatz – verbunden mit viel Herzblut und Emotionen – für den Wettbewerb habe sich gelohnt: «Das ganze Team», so Pius Haupt weiter, «ist mächtig stolz, fühlt sich geehrt und freut sich sehr.



Blick in die Dreifachsporthalle des Siegerprojektes «fürobe» vom Architekturbüro der Firma Haupt AG. Visualisierung zVg



Die Modellansicht zeigt die bestehende Mehrzweckhalle (gelb) und die neue Dreifachsporthalle (grün). Foto zVg

Das erste Etappenziel ist erreicht. Das Team ist sich auch der ihnen übertragenen Verantwortung bewusst. Bereits schon in den Anfängen wurden die Sportanlagen Bärenmatt durch die Firma Haupt AG mit Grossvater und Vater Haupt wesentlich gefördert. Umso mehr freue ich mich zusammen mit meinem Team, in der dritten Generation einen Beitrag zu einer gefälligen Weiterentwicklung und Aufwertung beitragen zu können.» Seit bald 100 Jahre setzt sich die einheimische Firma Haupt AG mit über 80 Mitarbeitern mit dem traditionellen aber zukunftsgerichteten Baustoff Holz auseinander. Der Wettbewerbsergebnis ist ein Beweis, dass die Firma mit dem Grosseobjekt mit dem natürlichen Baustoff auf dem richtigen Weg ist.

## Zwei unabhängige Volumen

Heute wird die Mehrzweckhalle für Kultur-, Sport- und diverse Vereinsaktivitäten genutzt. Wie das Siegerteam in ihrem Projektbescheid erklärt, sollen unterschiedliche Nutzergruppen oder parallel geführte Anlässe in Zukunft von einer gemeinsamen Infrastruktur profitieren, trotzdem aber relativ autonom nebeneinander funktionieren können. «Die zusammenhängenden Aussenräume vom Ankunftsplatz im Westen zu den Rasenfeldern und zur Schulanlage ist ein zentrales Anliegen gewesen. Aus diesem

Grund schlagen wir vor, die Verbindung der beiden Häuser unterirdisch zu realisieren», so Pius Haupt. Alle Hauptnutzungen seien damit auf zwei Ebenen organisiert und mit einem Material und Personenlift in der Mehrzweckhalle hindernissfrei erschlossen. Alle Garderoben, WC-Anlagen und Hauswarträume seien im unterirdischen Zwischenbau untergebracht. Somit bestehe eine klare Wegführung vom Foyer der Mehrzweckhalle zum Zuschauerbereich der Sporthalle. Bei Grossanlässen, Sportturnieren oder Gewerbeausstellungen könne eine witterungsunabhängige Verbindung gewährleistet werden. Der Schwerpunkt der Gastronomie werde aber in der Mehrzweckhalle belassen, da deren Nutzung oft sehr stark an die Gastronomie gebunden sei. Für kleinere Sportanlässe werde im Zuschauerbereich der Sporthalle ein Office mit minimaler Ausstattung vorgesehen. Hier könne Kaffee und Kuchen verkauft, oder ein Aperitif im Theorie- und Mehrzweckraum bedient werden.

Die Sporthalle ist in drei Hauptbereiche aufgeteilt: Zuschauerbereich, Garderoben mit WC Anlagen und Sporthalle. Die Zuschauergalerie mit zugehörigem Office, Theorie und Mehrzweckraum und hindernissfreiem WC, wird ebenerdig vom Vorplatz her erreicht. Der Sportler kann über den kleineren, östlichen Eingang direkt zur Treppe ins UG gelangen, wo sich die

Garderoben, bereits abgewandt der «Nichtsportler», auf dem Weg zur Halle befinden. Die Geräteräume zwischen Halle und Korridor können bei Grossanlässen auch als temporäre Garderobe oder Lager vom Vorraum her genutzt werden. Das ganze Untergeschoss ist in Beton gebaut. Der Kern mit Treppe, Office und WC führt den Sichtbeton ins Erdgeschoss fort. Dieser Betonkern steift den eingeschossigen Gebäudetrakt aus. Die Halle ist ab dem Erdgeschossboden in Holzrahmenbauweise konstruiert. Überspannt wird die ganze Halle mit rund 1.80 Meter hohen Brett-schichtbindern. Darüber liegen die vorgefertigten, hochgedämmten Holzdachelemente. Zwischen den Bindern wird mit einer offenen Schalung und Dämmhinterlage die erforderliche Raumakustik eingebaut. Alle Halleninnenwände sind mit naturfarbenem Fichtenholz verkleidet. Als konsequente Weiterführung der Konstruktion äussert sich das Gebäude auch an der Fassade mit Holz. Die Unterteilung in drei horizontale Schichten leitet sich aus den Hauptvolumen und der Konstruktion ab.

## Realisierung in Etappen möglich

Dass die bestehende Mehrzweckhalle und die geplante Sporthalle als zwei unabhängige Baukörper erscheinen, überzeugte auch das Beurteilungsgremium. Durch die präzise Situierung der Sporthalle entstehe

zusammen mit der heute bestehenden und dem geplanten Umbau der Mehrzweckhalle eine spannende Volumenkombination zweier gleichwertiger und unabhängiger Baukörper. Damit sei auch die freie Bewegung in den zusammenhängenden und gut ausgestalteten Aussenanlagen vom Ankunftsplatz bis zur Schulanlage Bärenmatt gewährleistet. Gleichzeitig ist damit die Durchführung von Grossanlässen wie der Rottalschwinget weiterhin gewährleistet. Das Fachgremium weiter: «Die Tieferlegung der Hauptebene der neuen Sporthalle mit den angrenzenden gemeinsamen Nebenräumen führt zu einer guten funktionalen Verbindung der beiden unterschiedlichen Hallen. Durch die voneinander unabhängigen Baukörper, ist die vorgeschlagene Lösung sehr gut etappierbar.»

## Neu als Multifunktionshalle

Laut Gemeindepräsident Leo Müller, ist geplant, die bestehende Mehrzweckhalle für ihre künftige Nutzung als Multifunktionshalle für Kultur-, Politik- und auch Sportanlässe umzubauen. Dieser Umbau könne aber nicht vor 2016 in Angriff genommen werden. Nach dem Abschluss aller Neu- und Umbauten verfügt Ruswil über eine reine Dreifachsporthalle und eine Kultur- und Freizeithalle, welche aber auch gemeinsam genutzt werden können.

## Kostenbeurteilung / Ausstellung

Laut Leo Müller ist für die erste Jurysitzung für alle Projekte durch Armin Heini (Projektleiter TGS Bauökonomie AG, Luzern) eine erste Kostenbeurteilung vorgenommen worden. Derzeit sind die Berechnungen für den Planungs- und Investitionskredit des Siegerprojektes am Laufen.

Vom Donnerstag, 21. März, bis am Sonntag, 24. März, findet eine Ausstellung für die Öffentlichkeit über alle sechs Projektstudien in der Kaffeestube der Mehrzweckhalle Ruswil statt. Die Eröffnung der Ausstellung findet am Donnerstag, 21. März, ab 19.30 Uhr durch den Jury-Vorsitzenden Leo Müller, dem Fachjurymitglied Hansjörg Emmenegger und dem Siegerteam Pius Haupt und Urs Aregger statt. Die Ausstellung ist am Donnerstag, bis 22 Uhr und am Freitag, von 17 bis 21 Uhr offen. Am nachfolgenden Wochenende jeweils samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr.

Am Donnerstag, 18. April, findet im Pfarreiheim Ruswil die öffentliche Orientierungsversammlung statt, an welcher unter anderem auch über das Abstimmungsgeschäft Dreifachsporthalle informiert wird.

Über den Planungskredit können die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am Sonntag, 9. Juni, an der Urne abstimmen.

## Beurteilungsgremium

Sachgremium: Leo Müller (Vorsitz, Gemeindepräsident), Marie-Anne Grüter (ehemalige Gemeinderätin); Rolf Marti (Gemeinderat, Ressort Bau). Fachgremium: Hansjörg Emmenegger (Lengacher Emmenegger Partner AG, Luzern); Dieter Geissbühler (HTSLU T&A, Horw); Niklaus Graber (Niklaus Graber & Christoph Steiger, Luzern); Erich Zwahlen (Landschaftsarchitekt, Appert & Zwahlen GmbH, Cham); Walter Wanner (Ortsplaner, Sursee, Ersatz). Berater und Experten ohne Stimmrecht: Erwin Heini (Vertreter Kultur); Roger Habermacher (Vertreter Sport); Marco Breu (Vertreter Schulen); Markus Loser (Vertreter Gemeinde); Armin Heini (Vertreter TGS Bauökonomie AG, Beurteilung Wirtschaftlichkeit). Hinweis: Das Beurteilungsgremium trat am 24. Januar und am 19. Februar, jeweils im Pfarreiheim zusammen.